



Gute Versorgung für morgen braucht faire Finanzierung heute

Fair ist gesund Gerechtigkeit in der Kölner Klinikfinanzierung*

Die Kölner Krankenhauslandschaft lebt von Vielfalt: Ob öffentlich, privat oder freigemeinnützig, alle Häuser erbringen mit Fachwissen, Verantwortung und Fürsorge ihren unverzichtbaren Beitrag für die Menschen in Köln. Eine leistungsfähige Gesundheitsversorgung ist die Basis für Lebensqualität und Zukunftsfähigkeit einer Stadt.

Dabei leisten wir, die Krankenhäuser in freigemeinnütziger Trägerschaft, gemeinwohlorientiert einen substanziellen Beitrag zur Gesundheitsversorgung in Köln.

Wohnortnah bieten wir spezialisierte Angebote, die dem Patientenwohl verpflichtet sind.

Doch mit Sorge stellen wir fest: Die Stadt Köln unterstützt finanziell bisher ausschließlich die kommunalen Kliniken und übernimmt deren Defizite. So entsteht ein verzerrter Wettbewerb zulasten aller anderen Träger.

Die sechs Krankenhäuser der Hospitalvereinigung der Cellitinnen in Köln-Longerich, -Nippes, -Ehrenfeld, -Lindenthal, -Altstadt-Nord und -Süd und -Bayenthal, die Josefs-Gesellschaft für das Eduardus-Krankenhaus Köln-Deutz und das Evangelische Krankenhaus Köln-Kalk, das St. Elisabeth-Krankenhaus Köln-Hohenlind, das Alexianer Krankenhaus Köln, die Klinik Alteburger Straße sowie die Cellitinnen-Marienborn St. Agatha Fachklinik für Seelische Gesundheit haben sich zu einer Initiative zusammengeschlossen, um gemeinsam auf die Schieflage in der Kölner Klinikfinanzierung aufmerksam zu machen.

Wir fordern die Verantwortlichen der Stadt Köln auf: Beheben Sie diese Ungleichheit im Sinne aller Kölnerinnen und Kölner und entwickeln Sie eine gerechte Finanzierung!



1 Die Stadt Köln stützt nur ihre eigenen Kliniken, obwohl alle Häuser die Kölner Bevölkerung versorgen

Die Stadt Köln hat die „Kliniken der Stadt Köln gGmbH“ bereits zweimal – 2015 und 2024 – mit sogenannten Dienstleistungen im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse (DAWI) betraut.

- + Finanzielle Unterstützungen, überwiegend in Form von Gesellschafterdarlehen, in mehrstelliger Millionenhöhe zwischen 2015-2023
- + Umwandlungen von **533,2 Millionen Euro** Darlehen in Eigenkapital (2024)
- + **Betriebskostenzuschüsse:** 67,2 Millionen Euro in 2023 und 73,3 Millionen Euro im Jahr 2024. Der Haushaltsplan 2025/26 sieht jährliche Betriebskostenzuschüsse in Höhe von 76,6 Millionen Euro (2025) und 69,3 Millionen Euro (2026) vor. Weitere Mittel sind geplant.
- + Der Beschluss von 2024 gilt bis 2034 – weitere Zuwendungen sind also absehbar.

Die Begründung:

Eine Unterversorgung müsse vermieden werden. Doch die Versorgungsleistung sichern alle Häuser gemeinsam. Die Krankenhäuser der Initiative werden dennoch systematisch von zusätzlichen städtischen Mitteln ausgeschlossen.



2

Freigemeinnützige Häuser sichern Versorgung

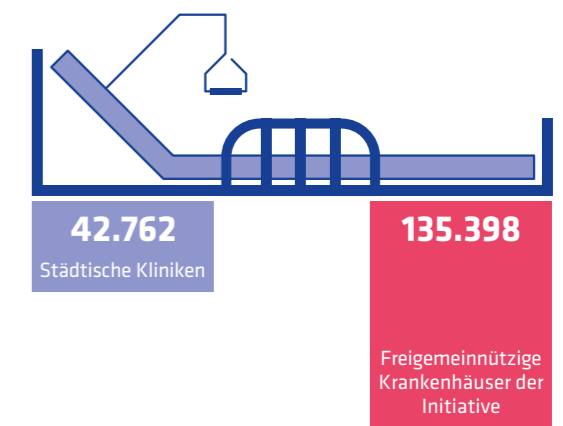
Die freigemeinnützigen Krankenhäuser unserer Initiative tragen maßgeblich zur flächendeckenden, stationären Versorgung in Köln bei:

- + **2.841** Planbetten = 49 % aller Betten. Knapp dreimal so viele wie die städtischen Kliniken (rd. 960 Planbetten).
- + **135.398** stationäre Fälle = 52 % aller Fälle. Kommunale Kliniken: 16 % (42.762 stationäre Fälle)
- + 6 von 10 Notfallpatienten, darunter 55% aller Herzinfarkte, 1/3 aller Schlaganfälle, **75 %** der erweiterten Notfallversorgung
- + Von 13 Krankenhäusern mit Notfallstufe sind neun Teil unserer Initiative.
- + 51% aller Geburten, **93 %** aller geriatrischen Fälle

Gerade die Geriatrie wird mit Blick auf den demografischen Wandel massiv Bedeutung gewinnen. Doch die Stadt unterstützt diese zentrale Versorgungssparte nicht.

Alle Krankenhäuser – kommunal wie freigemeinnützig – stehen gleichermaßen unter Druck: steigende Energie- und Personalkosten, Inflation, Defizite. **79 %** aller Kliniken in Deutschland wiesen 2024 negative Ergebnisse aus, zwei Drittel erwarten 2025 weitere Verschlechterungen. Wir tragen also dieselben Lasten, aber ohne dieselben Hilfen.

Stationäre Fälle



Wettbewerbsverzerrung

Die einseitige Sonderfinanzierung ermöglicht den städtischen Kliniken Vorteile, die andere Träger nicht haben. Hierzu gehören größere finanzielle Spielräume, um Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Zuschüsse und Prämien zu zahlen.

Freigemeinnützige Häuser können solche Anreize nicht finanzieren. Dies hat zur Folge:

- + Verzerrung des Arbeitsmarktes in Köln
- + Benachteiligung freigemeinnütziger Häuser bei der Personalgewinnung und -bindung
- + Verschärfung des Fachkräftemangels und Risiko für die Versorgungssicherheit

Unser Vorschlag für den Dialog

- + Gleichbehandlung bei städtischen Fördermitteln und Sonderzuwendungen
- + Einrichtung eines Runden Tisches Krankenhausfinanzierung mit Vertreterinnen und Vertretern aller Träger
- + Entwicklung eines stadtweiten Versorgungskonzepts, das die Rolle der freigemeinnützigen Häuser klar anerkennt und absichert.

Unser Appell

Wir fordern die Stadt Köln auf:

- + **Beenden Sie die einseitige Bevorzugung** der städtischen Kliniken
- + **Schaffen Sie faire, transparente Finanzierungsbedingungen** für alle Träger
- + **Würdigen Sie den substanziellen Versorgungsbeitrag** der freigemeinnützigen Häuser

Unsere Häuser sind für die stationäre Versorgung unverzichtbar. Eine gerechte Finanzierung stärkt die Versorgung, sichert Trägervielfalt und schützt die Zukunft der sicheren, bedarfsgerechten und qualitativ hochwertigen Gesundheitsversorgung in Köln.

Fair ist gesund.

Sorgen wir gemeinsam für Gerechtigkeit in der Kölner Krankenhausfinanzierung.

